

Dresdener Nachrichten

Großer Sportteil

Begründer 1856

Druck- und Verlagsanstalt...
Druck- und Verlagsanstalt...
Druck- und Verlagsanstalt...

Fast zehn Millionen für den Volksentscheid

Die notwendige Stimmenzahl nicht erreicht

Berlin, 9. August. Um 10,40 Uhr zählte WB. 9 784 000 Ja-Stimmen. Damit sind 29 314 900 Stimmberechtigte erfasst. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten auf Grund der Statistik der letzten Reichstagswahl beträgt 26,4 Millionen. Die danach noch ausstehenden 85 000 Stimmberechtigten verteilen sich erfahrungsgemäß auf viele Kreise und werden voraussichtlich erst spät erfassbar sein. Im ganzen haben 37,1 Prozent der Stimmberechtigten mit Ja gestimmt. — Nein-Stimmen 391 300, ungültig rund 236 000. Nötig gewesen wären 13,2 Millionen Ja-Stimmen.

Ein Erfolg, kein Sieg

Der Volksentscheid gegen das sozialdemokratische Regierungssystem in Preußen hat zwar die statistische Stimmenzahl von fast 10 Millionen Befürwortern desselben aufgebracht, aber er ist um etwas mehr als 8 Millionen hinter der erforderlichen Mehrheit aller Wahlberechtigten zurückgeblieben. Der Preussische Landtag, die parlamentarische Grundlage der Regierung Braun, bleibt damit bis zum Ablauf seiner Wahlperiode bestehen. Trotzdem ist das Ergebnis als ein Erfolg des nationalen Kampfes zu werten, wenn man sich die Schwierigkeiten vergegenwärtigt, die sich aus der unerbötlichen Erschwerung jedes Volksentscheides in Deutschland ergeben. Es hat sich erneut gezeigt, daß die Durchsetzung eines Volksentscheides, auch wenn er die austräglichste Parole aufweist, unter seiner gegenwärtigen technischen Konstitution eine faste Unmöglichkeit ist.

Es wird nun wohl kaum mehr von irgendeiner politischen Seite, es sei denn bei ganz besonderen Anlässen, versucht werden, sich dieser unklaren Waffe zu bedienen, um eine politische Entscheidung zu erzwingen, wenigstens so lange nicht, solange der Volksentscheid unter seinen lebhaften technischen Mängeln leidet. Betrachtet man rein statistisch das Ergebnis des letzten Volksentscheides, so ergibt sich, daß es den hinter demselben stehenden Parteien immerhin gelangen ist, gegenüber dem Landtagswahlergebnis von 1928 einen Stimmenzuwachs von rund 1 Million zu erzielen. Dabei ist in Rechnung zu legen, daß eine Stimmenzahl von rund 10 Millionen bei einer Gesamtzahl der Stimmberechtigten von 26,5 Millionen bedeutet, daß mehr als die Hälfte der politisch aktiv interessierten Wählererschaft sich für den Volksentscheid ausgesprochen hat. Denn alle bisherigen Wahlergebnisse haben bewiesen, daß im Grunde nicht mehr als zwei Drittel der wahlmündigen Bevölkerung wirklichen Anteil am politischen Leben nimmt.

Während bei allen Reichstags- und Landtagswahlen nur der Wille des politisch aktiven Bevölkerungselementes ausschlaggebend ist, wurde beim Volksentscheid so funktioniert, daß diejenigen, die politisch uninteressiert und gleichgültig sind und diejenigen, die von vornherein freiwillig auf die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte verzichteten, nicht zuunutzen derer rechnet werden, die sich gegen den betreffenden Volksentscheid aussprechen, also in diesem Falle ununterstützt der preussischen Regierung. Sie wird deshalb ihres Vorkaufsrechtes nicht froh werden können, denn die zahlenmäßige Überlegenheit spricht hier eine deutliche Sprache. Es kann keinem Zweifel obliegen, daß ein Volksentscheid, der auf der einfachen Mehrheit der Abstimmenden aufbaut, mehr und her auch die Gegner an die Wahlurne zwingen würde, am Sonntag in Preußen einen übermächtigen Sieg der Gegner des deutschen Systems erleben haben würde.

Aus dem ansehnlichen Ergebnis ist weiter zu ersehen, daß die preussische Regierung wie bereits die Reichstagswahl von 1920 gezeigt hat, heute weniger denn je eine Mehrheit in Preußen besitzt. Wäre sie tatsächlich das, worauf sie Anspruch erhebt, nämlich eine demokratische Regierung, dann würde sie auf Grund dieses Volksentscheides noch heute zurücktreten, und der Landtag würde selbst seine Auflösung beschließen. Aber dafür besteht keine Hoffnung. Immerhin hat der Volksentscheid gezeigt, daß die gegenwärtige preussische Regierung den Vorzug hat, aber eins der grundlegenden Prinzipien Europas zu verletzen. Das Ergebnis dieses Sonntags hat das mit erschütternder Deutlichkeit bewiesen. Nur einen Triumph hat die Regierung, um den sie allerdings niemand beneiden wird: Die Verhinderung einer wirksamen Propaganda der Volksentscheid unterstehenden Parteien durch Verbote und Zwangsmaßnahmen Grund der Ausnahmeverordnungen der Räteregierungen zur Einschränkung der Meinungsäußerung und der Pressefreiheit hat sich zu ihren Gunsten ausgewirkt. Zweifellos ist der Einfluß mit den von uns bereits hinreichend gekennzeichneten Zwangsmaßnahmen gegen die Presse und mit der in Deutschland selber niemals ihre Wirkung verhehlenden Kampfkampagne des Auslandes gegen die nationale Bewegung immerhin getunnen, viele politische Indifferente, die Kenntnisse und die Fragen zur Stimmenthaltung zu verweigern. Zumal die Propaganda der Linksparteien nicht

davor zurückschreckte, mit faulstichigen Unrichtigkeiten, wie dem Schreckgespenst einer neuen Inflation für den Fall der Annahme des Volksentscheides aufzuwarten.

Nicht zu vergessen ist auch der Terror, unter dem namentlich die preussischen Beamten standen. So hatten, um ein Beispiel zu nennen, unter den 80 000 Schulpolizeibeamten Preußens nicht eine Gelegenheit, sich am Volksentscheid zu beteiligen. Man hätte für die Schulpolizei die höchste Klarmachung angeordnet. Alle Beamten mußten im Dienste sein, und hätte ein Beamter zur Abstimmung gehen wollen, so hätte er sich bei seinem Vorgesetzten unter Angabe der Gründe Urlaub erbitten müssen. Regelmäßig gelagert waren auch die Verhältnisse für die übrigen preussischen Beamten. Der weitaus größte Teil von ihnen befürchtete offenbar durch das Bekanntwerden einer Teilnahme an der Abstimmung materielle Schädigung, eine Befürchtung, die zweifellos nicht von der Hand zu weisen ist.

Trotzdem hat dieser Sonntag gezeigt, daß es mit Preußen unaufhaltsam zu Ende geht. Zwar konnte kein Durchbruch, aber immerhin ein schwerer Einbruch in die Stellung der schwarz-roten Koalition erzielt werden. Das haben nicht nur die allernäherliegenden Ergebnisse im Osten Preußens gezeigt, die im Durchschnitt über 60 Prozent Ja-Stimmen ergeben haben, sondern auch das starke Anwachsen der oppositionellen Stimmen im Westen, der bisher fast ausschließlich eine Domäne der schwarz-roten Regierungsmehrheit in Preußen war.

Ferner hat dieser Sonntag bewiesen, daß die 10 Millionen Ja-Stimmen fast ausschließlich von den Parteien der nationalen Opposition aufgebracht wurden. An dem Abstimmungsergebnis kommunistischer Hochburgen kann man deutlich feststellen, daß die kommunistischen Massen der Parole ihrer Führer, die in ihrem selbstmitleidigen Plakat-Kurs sich unipolitisch für den Volksentscheid einsetzten, nicht gefolgt sind. Diese Tatsache wird man im nationalen Lager, in dem man von vornherein seinen Wert auf die Beteiligung der Moskowiter an einer guten nationalen Sache legte, mit Vergnügen verfolgen. Das Ringen um Preußen, das ja zugleich ein Ringen um das Reich ist, geht weiter. Bereits im Frühjahr muß dieser Landtag, der nun eine letzte Sondersitzung erhalten hat, endgültig in der Versenkung verschwinden, da dann seine Wahlperiode endgültig abgelaufen ist. Bis dahin gilt es für die nationale Bewegung unentwegte Kampfarbeit im kleinen und im großen zu leisten. Daß die rote Parteilinie im Frühjahr kurzweilig ist, das hat der Volksentscheid am Sonntag klar bewiesen. Deshalb darf dieser erste Generalangriff des oppositionellen nationalen Preußentums mit Recht als ein Erfolg und als der Vorläufer des Endsieges gewertet werden.

(Einzelergebnisse siehe Seite 2)

Blutige Ausschreitungen in Berlin

Zwei Polizeihauptleute, mehrere Zivilisten getötet

Berlin, 9. August. Zu schweren Zusammenstößen kam es gegen 20,15 Uhr am Hällesplatz. Vor der „Höten Fabrik“ hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, um Wahlereignisse zu erfahren. Die Polizei hatte mehrere starke Patronen ausgedehnt.

Pöhllich fielen vor dem Kinotheater Babylon mehrere Schüsse, durch die der Polizeihauptmann Kaus und der Polizeihauptmann Lent getötet wurden.

Sofort eingeleitete Schupomannschaften säuberten mit blanker Waffe und gezogenen Pistolen den Hällesplatz. Ein Zivilist wurde verletzt. Alles flüchtete in die anliegenden, fast dunklen Seitenstraßen. Zur Zeit hört man immer wieder Schüsse fallen. Der Platz und die anliegenden Querstraßen sind menschenleer. Die Flüchtenden haben sich in den dunklen Handfluren zusammengedrängt. Alle vorüberkommenden Passanten, Automobilisten und Motorradfahrer wurden auf Wachen durchsucht. Die Polizei richtete ihr Hauptaugenmerk auf Fenster und Dächer. Bei der Schießerei erhielt auch ein zwölfjähriger Knabe eine Schußverletzung am Rücken. Die Fensterbänke in der dortigen Gegend werden systematisch abgesehen. Die Bevölkerung darf die Häuser

nur mit erhobenen Händen betreten und wird beim Verlassen der Häuser aufs strengste nach Waffen durchsucht.

Die Schießereien am Hällesplatz dauern um 10 Uhr noch an. Die Polizei geht energisch gegen die Kommunisten vor und hat eine planmäßige Säuberungsaktion der einzelnen Häuser vorgenommen. Dabei wurde ein weiterer Polizeiwachmann durch einen Handkutsch schwer verletzt. Die Zahl der erschossenen Kommunisten liegt noch nicht fest. Jedenfalls sind bereits mehrere Leichen geborgen worden. Neun verletzte Privatpersonen sind dem Krankenhaus Friedrichshagen zugeführt worden. Unbefähigten Gerichten zufolge soll die Zahl der Toten 15 betragen.

Von politischer Seite wird erklärt, daß diese Gerüchte nicht bestätigt werden könnten. Die Anzahl der getöteten Zivilisten sei noch nicht bekannt. Es ist beobachtet worden, daß die Kommunisten Verletzte unter ihren Käufern mitgenommen haben. Es scheint auch, daß Schwerverletzte vom Publikum als Tote gezählt wurden.

Zu den Unruhen am Hällesplatz erfahren wir noch, daß sie durch einen Feuerüberfall von Kommunisten von den Dächern aus entstanden sein sollen und planmäßig organisiert waren.

Sprengstoffanschlag auf D-Zug Basel-Berlin

9 Wagen entgleist - Keine Todesopfer - Viele Verletzte

Halle, 9. August. Auf den D-Zug 43 Frankfurt a. M.—Berlin wurde am Sonntagabend um 21,45 Uhr in der Nähe von Jüterbog — etwa eine Stunde von Berlin — ein Sprengstoffanschlag verübt. Zwei Meter Schienen wurden aus dem Gleiskörper herausgerissen. Neun Wagen entgleisten, zwei davon stürzten den hohen Bahndamm hinab. Glücklicherweise sind keine Todesopfer zu beklagen. Eine Person wurde schwer, zahlreiche wurden leicht verletzt.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle gibt über das Vorkommnis folgenden Bericht heraus: Am 8. August 1931 um 21,45 Uhr ist in Kilometer 60,8 der Strecke Berlin—Halle, zwischen Jüterbog und Gröna, während der Durchfahrt des D 43 aus der rechten Schiene ein Stück herausgerissen worden. Infolgedessen sind neun Wagen entgleist und zwei davon den hohen Bahndamm heruntergestürzt. Nach erster Feststellung an der Unfallstelle, sind eine Person schwer und 18 Personen leicht verletzt. Hinführend Minuten nach Eintreffen der Unfallmeldung auf dem Bahndorf Jüterbog trafen die ersten Kräfte aus der Stadt mit Automobilen an der Unfallstelle ein. Von den Verletzten wurden vier im Krankenhaus Jüterbog untergebracht. Die übrigen Reisenden wurden mit D 38 nach Berlin weiterbefördert.

Hier meldeten sich noch 75 Personen als verletzt, fünf von ihnen wurden dem Elisabeth-Krankenhaus in Berlin zugeführt.

Der Knall der Sprengung ist außer vom Fahrer auch von Insassen und anderen Zeugen am Bahndorf Gröna gehört worden. Die Verbrechen haben an der Unfallstelle eine Sprengstoffleitung gelegt, die 200 Meter rückwärts im Gebüsch leitend der Bahn endete. Von hier ist der Anschlag offensichtlich ausgeführt worden. Die Telegraphenleitungen, die links der Bahn liegen, sind durchschnitten.

An einer Telegraphenstation neben der Unfallstelle ist eine Nummer des „Angriff“ angebracht. Sie trägt eine Poststempelanschrift: „Mittenrat 8. 8.“ Der Anschlag der Verbrechen ging noch weiter. Der Jagdhüter des verunglückten Zuges erwiderte auf den

Advertisement for various products including 'Batterieen', 'Strohlein', 'Umoufinc', 'Pige Fächse', 'Opp 8/30', and 'Vogel'.